Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 163. | **Castrop, Samstag, den 18. Juli 1914.** | **40. Jahrg.**

Zum bevorstehenden Caillaux-Prozeß.

Mit Spannung sieht das ganze, an Rechts- und Seelenfällen teilnehmende Paris dem 20. Juli entgegen, an dem Madame Joseph Caillaux in dem weißen Palast auf der Seineinsel vor den Geschworenen und vor ihren Richtern erscheinen wird, um das Urteil über die Tötung des von ihrer Hand gefallenen Chefredakteurs des „Figaro", Calmette, zu empfangen. Denn das an forensische Dramen, in denen Frauen die Hauptrolle der Mörderin spielen, überreichlich gewöhnte Pariser Publikum steht diesmal vor einer

neuen Situation,

die, wie von einem erfahrenen, auf die Ausklügelung neuer dramatischer Wirkungen ausgehenden Bühnenschriftsteller ersonnen, die Handlung verwickelter, die Lösung schwieriger gestaltet. Die Pariser Akzisen sind gewöhnt, Frauen als Angeklagte vor den Schranken erscheinen zu sehen, die als Rächerinnen der eigenen, von einem Manne tatsächlich oder vermeintlich verletzten Ehre zum Revolver griffen; diesmal liegt der Fall einer Frau vor, die von dem Ermordeten geschont worden war, die keinen anderen Beweggrund für ihre Tat als die

Rache für die verletzte Berufsehre ihres Gatten

anführen kann.

Diese in psychologischer Hinsicht neue Wendung des für einen Gerichtshof alten Themas hat auch wohl einen Advokaten von dem Ruf Laboris, der sonst allen Grund haben dürfte, den Interessen der Angehörigen eines einflußreichen Pariser Blattes in keiner Weise zu nahe zu treten, veranlaßt, die Verteidigung der Angeklagten zu übernehmen. Joseph Caillaux, der seinem Vaterlande das unangefochtene Besetzungsrecht auf das reiche Marokko verschafft hatte, allerdings nicht ohne dabei — die Verhandlungen mit Herrn Semler in Hamburg bezeugen es — die materiellen Interessen seiner nahen Freunde zu vergessen, mag seinen Kampf um die direkte Einkommensteuer aus voller Ueberzeugung von der durch die Finanzlage des Landes gebotenen Führung dieser Maßregel unternommen haben. Sein Gegner Calmette, der Schriftleiter des die Interessen der wohlhabndn Bürgerkreise Frankreichs verteidigenden Blattes, hielt sich dem leicht sozialistisch angehauchten, tüchtigen Finanzmann gegenüber zu den heftigsten Formen des Angriffes berechtigt und glaubte,

Zweifel an der Ehrlichkeit seines Vorgehens

durch Veröffentlichung privater Dokumente wirksam vorbringen zu können. Es läßt sich sehr wohl begreifen, daß durch den Abdruck dieser Facsimile privater Briefe das häusliche Leben des Finanzmannes vorübergehend gestört war, daß Frau Caillaux, die die täglichen Klagen ihres Mannes über die Schärfe der ihm verleumderisch erscheinenden Angriffe Calmettes hörte, die Handlungsweise des Angreifers zuletzt nur mit den Augen ihres Gatten ansah, in Calmette ein die Sicherheit Frankreichs und ihres häuslichen Friedens bedrohendes Individuum erblickte, dessen Beiseiteschaffung sich ihrem Wahn schließlich als ein für das Vaterland und die Ruhe ihres Hauses „verdienstvolles" Werk darstellte.

In wenigen Tagen werden wir wissen, ob die Pariser Geschworenen diese Erwägungen für stark genug halten werden, auch diesmal die in Frankreich so oft geübte Nachsicht gegen eregte und in der Erregung Verbrechen nicht scheuende Frauen walten zu lassen. Der Franzose gilt als zur Verzeihung geneigt gegenüber weiblicher Schwäche, die auf die tiefste Stufe der Demütigung niedergezwungen aus Verzweiflung

die gefährliche Geste männlicher Stärke

ausführt. Aber diese Anerkennung des weiblichen Rechts auf Rache war bisher fast immer nur die Anerkennung des Aequivalents der natürlichen männlichen Uebermacht, die die Frau als ein Objekt der Lust betrachtete und behandelte. Dem Manne sollte die Berechtigung, mit der Frau nach Belieben zu schalten und zu walten, unverkürzt erhalten bleiben. Nur sollte er sich immer der mit solchem Spiel für ihn verbundenen Gefahr bewußt bleiben, sollte nicht vergessen, daß eine rechtlich unfaßbare, aber moralisch unedle Handlungsweise ihm unter Umständen ungestraft das Leben kosten könne.

Das Vorhandensein der Gefahr erhöhte für den romantisch veranlagten Franzosen den Reiz des Abenteuers, ohne sie wäre der herkömmliche Kampf der Geschlechter eine brutale Ausnützung der natürlichen Uebermacht des Mannes gewesen.

Der Revolver in der Hand der Frau

war eine Ausgleichung der Chancen; die Frau sprach gewissermaßen zum Manne: „Nimm mich! aber vergiß nicht, daß, wenn auch dein Arm stärker ist — meine Hand für den äußersten Fall eine Waffe führt!"

Zweifellos haben die Frauen — auch manche in Deutschland in der jüngsten Zeit geführte Gerichtsverhandlung beweist es — mit der ihnen in romantischer Aufwallung vom Manne gegebenen Chance gelegentlich Mißbrauch getrieben. Liegt ein strafenswerter Mißbrauch auch im Falle der Frau Caillaux vor? Werden die Pariser Geschworenen der Ueberzeugung Ausdruck verleihen, daß die Frau, mag man sie auch als Rächerin der eigenen verletzten Ehre gelten lassen, keineswegs die Empfindung der seelischen Solidarität zwischen Ehemann und -Frau so weit treiben darf, in den politischen Kampf zweier Männer einzugreifen und das zu strafen, was sie für eine Verletzung der Ehre ihres noch so geliebten Ehemannes hält? Es scheint, die Pariser Geschworenen sind auch diesmal wieder berufen, über mehr zu urteilen, als bloß einen persönlichen Kriminalfall — ein sittliches Prinzip steht vor den Schranken und fordert Entscheidung.

Deutsches Reich.

Keine neue Militärvorlage.

Vor einigen Tagen brachte der „Vorwärts" aus der Feder eines Reichstagsabgeordneten die Nachricht, daß eine neue „Militärvorlage für strategische Zwecke" in Vorbereitung sei. Dieses Gerücht soll, wie eine Berliner Depeschenagentur von angeblich unterrichteter Stelle erfährt, jeglicher Begründung entbehren.

Außerordentliche Tagung der internationalen Friedenskonferenz.

Karlsruhe, 17. Juli. Die von dem bekannten Amerikaner Carnegie ins Leben gerufene internationale Weltfriedenskonferenz ist nach Konstanz am Bodensee zu einer außerordentlichen Tagung auf den 1. bis 5. August d. J. einberufen worden, um gegen einen neuen Krieg in Osteuropa Stellung zu nehmen. Zu dem Kongreß haben Vertreter aus Nordamerika, Großbritannien, Deutschland und Italien ihr Erscheinen zugesagt.

Ausland.

Bulgarien.

Eine Unterstützung des Fürsten durch die Mächte.

Wien, 17. Juli. Die „Reichspost" will erfahren haben, daß gegenwärtig tatsächlich zwischen den Kabinetten der Mächte Verhandlungen hinsichtlich der notwendigen Unterstützung des Fürsten Wilhelm von Albanien stattfinden, und daß schon in den allernächsten Tagen eine diesbezügliche Entscheidung getroffen werden wird.

Rumänische Freiwillige.

Bukarest, 17. Juli. Hier macht die Anwerbung von Freiwilligen für Albanien gute Fortschritte. Die Zahl der sich Meldenden hat bereits die Höhe von 6000 Mann (?) erreicht.

Italienischer Truppentransport über See.

Rom, 17. Juli. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia" zieht die italienische Heeresverwaltung Truppen in Brindisi zusammen und trifft Vorbereitungen für einen Truppentransport über See.

Türkei.

115 Millionen Franks für Bewaffnungszwecke.

Konstantinopel, 16. Juli. Die Regierung unterbreitete heute der Kammer einen Gesetzentwurf betr. außerordentliche Kredite von 5 Millionen Pfund (115 Millionen Frcs.) für Bewaffnungszwecke, um gegen jede Eventualität gerüstet zu sein. Der Gesetzentwurf wurde sodann an die Militärkommission verwiesen.

Serbien.

Einlenken Serbiens.

Wien, 17. Juli. Die aus Konstantinopel gemeldete plötzliche Abberufung des dortigen serbischen Geschäftsträgers Georgewitsch wird hier als erstes Anzeichen des amtlichen Serbiens zum Einlenken aufgefaßt.

Eine schwere Beschuldigung gegen König Peter.

Wien, 17. Juli. Aus Sarajewo wird der „Reichspost" von einer angesehenen Persönlichkeit geschrieben:

Der vor 4 oder 5 Jahren verstorbene Pfarrer von Semlin, Mathäus Strao, hatte folgendes Erlebnis: Wenige Tage vor der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga im Jahre 1903 erschien bei ihm in später Nachtstunde ein älterer Herr, der ihn bat, ihn für die Nacht zu beherbergen. Seinen Namen zu nennen, weigerte er sich. Als der Pfarrer ihm erklärte, er könne einen Mann, der nicht einmal seinen Namen nenne, nicht als Gast aufnehmen, er möge lieber in einem der Semliner Hotels nächtigen. Da erwiderte dieser, daß er seine guten Gründe habe, nicht in einem Hotel abzusteigen. Er bitte, ihn diese Nacht aufzunehmen, er werde ihn gut bezahlen. Darauf drohte der Pfarrer mit der Polizei und der Fremde verschwand eiligst. Als dann Peter Karageorgewitsch als König in Belgrad einzog, da reizte den Pfarrer die Neugierde, den neuen König zu sehen und zu seinem Erstaunen erkannte er in ihm den Fremden, der wenige Tage vor der schauerlichen Blutnacht in Belgrad gewesen war und ihn um ein Nachtquartier gebeten hatte. (Bekanntlich hat König Peter stets erklärt, an der Ermordung des letzten Obrenovic vollkommen unschuldig zu sein. D. Red.)

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 18. Juli.

Günstiger Kohlen-Absatz.

Der Absatz des Kohlensyndikats stellte sich laut Rh.-W. Z. im Juni auf

91,51 Prozent in Kohlen
44,82 Prozent in Koks
87,81 Prozent in Briketts

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 44

„Vater, da bin ich!"

„Johannes — Du Schlingel — wahrhaftig, es ist der Johannes, — komm an mein Herz, mein lieber Junge, mein lieber, toller Schlingel!" Und Benjamin Stöckel schlang die hageren, langen Arme um den Nacken seines Sohnes und über seine eingefallenen Wangen rannen die Tränen, und um den zahnlosen Mund zuckte es in tiefer, inniger Rührung.

Johannes Stöckel, der Fahnenjergeant bei dem braunschweigischen Regiment geworden war, weinte zum ersten Mal in seinem Leben Tränen der Rührung. Wild war er hinausgestürmt in die Welt, in den Krieg, hatte im Sturmeslauf die Freiheit erringen wollen, und jetzt kehrte er heim und die Freiheit des Vaterlandes hatten andere erkämpft, während er sich in Portugal und Spanien unter fremden Fahnen herumschlug. Doch einerlei, man war wieder daheim und vor der Hand war weiter nichts nötig.

„Du, Johannes," sagte der Kantor und versuchte vergeblich die Tränen zu trocknen und seiner Stimme einen festen Klang zu geben, „da steht noch jemand, der Dich begrüßen möchte — Karl Ahrendts Mutter."

„Frau Christine?"

„Ja, ich bin es, Herr Johannes, aber, wo ist denn mein Sohn, wo ist Karl? — Ich sehe ihn nirgends."

Ihre Augen flogen in namenloser Angst über die Reihen der schwarzen Krieger.

„Frau Christine," Johannes Stöckels Stimme bebte, er schlug die Augen zu Boden.

„Wo ist mein Sohn?"

„Frau Christine — ich — ich weiß es nicht — seit einem der letzten Gefechte an der Bidassoabrücke wird er vermißt."

„Er ist fort —"

„Wir wissen es nicht, Frau Christine, ich bitte Euch."

Aber die alte Bäuerin hörte seine Worte nicht mehr, Totenblässe bedeckte ihr Gesicht und ohnmächtig sank sie in die Arme des Kantors.

Da legte sich eine schwere Hand auf den Arm des Fahnensergeanten Johannes Stöckel.

„Kennt Ihr mich noch, Johannes Stöckel?" fragte eine rauhe, tiefe Stimme.

„Berendt Prigge! — Wie sollt ich Euch vergessen haben? Also Ihr lebt auch noch und seid gesund und munter!"

„Ich wollte, ein anderer stände gesund und munter an meiner Stelle," entgegnete Berendt Prigge. „Ihr sagt, daß Karl Ahrendt tot ist?"

„Nein, das sagte ich nicht — man weiß nichts von ihm."

„Erzählt mir das. Ich muß heute abend noch nach Nienhagen und erzählen, wie ich Karl Ahrendt getroffen habe."

„Gesine?"

„Ja, Gesine, sie wartet auf ihn."

„Das arme Mädchen! — Ja, seht Ihr, Berendt Prigge, wie das so im Kriege geht, wir hatten die französische Grenze überschritten und marschierten auf Toulouse zu, da kam es denn auch einmal zu einer blutigen Schlacht. Wir wurden von einer Reiterdivision angegriffen und fast wäre es den französischen Kürassieren gelungen, unsere Karrees zu zersprengen. Unsere Fahne war in Gefahr, da warf sich Karl Ahrendt mit mehreren anderen Kameraden in das dichteste Kampfgetümmel — unsere Fahne ward gerettet — aber Karl Ahrendt sahen wir nicht wieder."

„Habt Ihr ihn nach der Schlacht nicht gefunden?"

„Wir mußten uns an diesem Tage zurückziehen und das Schlachtfeld den Franzosen überlassen. Am anderen Tage griffen wir an einer anderen Stelle an und kamen nicht wieder über das alte Schlachtfeld. So wissen wir nichts von Karl."

„Kann er nicht gefangen sein?"

„Die Gefangenen sind alle ausgewechselt."

„So ist er tot."

Johannes Stöckel zuckte die Achseln. „Es wird wohl so sein, Berendt Prigge. Aber nun laßt mich zu meinem Vater und Frau Christine."

„Ja, geht nur. — Was hilft nun aller Zorn und aller Hochmut? — Es ist alles aus."

Er schüttelte Johannes Stöckel die Hand und schritt langsam dem Hafen zu, in dem sein kleines Segelboot ankerte. Langsam löste er das Tau und schob das Boot in den Strom hinaus. Mit schweren, langsamen Ruderschlägen arbeitete er gegen die Strömung an. Was wird Gesine sagen, das ist sein einziger Gedanke während der langen Fahrt den Fluß hinauf. Der Jubel in dem Städtchen, die schmetternden Fanfaren, die bekränzten Häuser, es kam ihm wie Spott und Hohn vor und durch all den grüßenden Lärm hörte er nur die eine Frage: „Was wird Gesine sagen?"

Gesine stand am Ufer und sah den kleinen Kahn langsam die Weser heraufkommen. Ihr Herz pochte zum Zerspringen; sie strengte ihre Augen an, um die Gestalten in dem Boot schon von weitem zu erkennen, sie sah nur die derbe Gestalt des alten Berendt Prigge und eine furchtbare Ahnung schlich sich in ihr Herz.

Doch nein, Karl konnte ja nicht sogleich mitkommen. — Er mußte doch zuerst in dem elterlichen Hause einkehren — oder er hatte keinen Urlaub erhalten — oder —

Da legte der Kahn an und Berendt Prigge stieg langsam und schwerfällig aus.

Gesine eilte ihm entgegen. Ihre Augen blitzten, ihre Wangen glühten. „Berendt Prigge, bringt Ihr mir Grüße von Karl?"

„Ja — aber die — letzten Grüße."

„Die — letzten — Grüße?"

„Er ist — er ist nicht mitgekommen, er ist noch in Spanien oder Gott weiß wo, vielleicht im Himmel."

Gesines Knie sankten. Ihre Hand griff nach dem Herzen, es war ihr, als sollte es zerspringen. Totenblässe bedeckte ihre Wangen.

„Er ist gefallen?"

„Gesine, laßt Euch erzählen."

Gesine atmete tief auf. „Jetzt nicht, Berendt Prigge, jetzt nicht," und sie schritt davon, das Haupt stolz emporgerichtet, gewaltsam die Tränen zurückhaltend. Sie schritt wortlos an ihrem Vater vorüber, der ihr erstaunt nachblickte, sie ging in ihr Kämmerlein und hier erst löste sich der gewaltige Schmerz und sie brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

Hans Heinrich pochte an ihre Tür. Sie hörte es nicht, sie lag mit den Armen auf dem Lager und hatte das Gesicht in die Arme verborgen und weinte, weinte.

„Laß sie zufrieden, Hans Heinrich," sagte Berendt Prigge leise. „In solchem Schmerz muß jeder Mensch mit sich und seinem Gott allein sein. Komm, gib mir ein Glas Rum, gerade als ob ich alter Bursche noch einmal weinen sollte." —

Die beiden Alten saßen vor der Haustür und rauchten schweigend ihre Pfeifen.

Es wurde Abend — es wurde Nacht — Gesine erschien noch immer nicht. Hans Heinrich klopfte abermals an ihre Tür.

„Gesine, willst Du nicht zu uns kommen?"

„Ich komme, Vater," tönte es von innen heraus, aber die Stimme hatte einen so eigenen, herben, harten Klang, daß Hans Heinrich kaum die Stimme seiner Tochter wieder erkannte.

Gesine erhob sich. Ihr Auge schweifte in dem kleinen so wohlbekannten Raum umher, als sei er ihr wildfremd geworden. Da fiel ihr Blick auf das kleine Lämpchen, welches in dem Fenster stand, bereit, angezündet zu werden, um dem heimkehrenden Geliebten den ersten Gruß schon aus der Ferne zu senden. Ein bitteres Lächeln umspielte ihre Lippen. Sie nahm das Lämpchen, „soll ich Dich dennoch anzünden?" murmelte sie. „Wozu — Du leuchtest ja ihm nicht mehr, Du sollst niemandem mehr leuchten."

Und sie verschloß das Lämpchen in dem Schrank, versteckte es in dem tiefsten Winkel, und dann trat sie heraus zu den beiden alten Männern, die erstaunt zu ihr aufblickten, als sie so gefaßt, so ruhig und starr dastand.

„Erzählt mir, Berendt Prigge, wie er starb," sprach sie mit leise bebender Stimme und setzte sich auf die Bank, faltete die Hände und starrte mit großen, glanzlosen Augen in die dunkle Nacht hinaus.

210.17

Im Mai betrugen die entsprechenden Ziffern:
90,51 Prozent in Kohlen
44,32 Prozent in Koks
90,77 Prozent in Briketts.

Der Absatz hat also nur in Briketts etwa drei Prozent nachgelassen, während er in Kohlen und Koks gegen den Mai kleine Besserungen von 1 bezw. 0,5 Prozent aufweist. Da der Juni im allgemeinen wegen der Inventuren ein stiller Monat ist, so bleibt der günstige Kohlenabsatz ein bemerkenswertes Moment, das um so mehr ins Gewicht fällt, als der Absatz auch im Juli günstig geblieben ist und Anzeichen für eine weitere Belebung vorhanden sind. Nur in Kokskohlen läßt der Abruf zu wünschen übrig, so daß sich auf Zechen mit starker Produktion darin Bestände ansammeln.

---

* **Wichtig für Landwirte und Viehhalter.** In letzterer Zeit ist wiederholt ermittelt worden, daß die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch neu eingestellte Viehwärter erfolgte. Es sei auf die große Gefahr dieser Seuche aufmerksam gemacht und den Landwirten und Viehhaltern dringend empfohlen, die Kleidungsstücke usw., welche die Viehwärter bei der Arbeit benutzen, vor dem Dienstantritt zu reinigen und zu waschen. Besonders empfehlenswert erscheint es, den Viehwärtern leinene Oberkleider für die Arbeit zu stellen und deren Reinhaltung zu überwachen.

* **Gefährliches Spiel.** Auf der Wittenerstraße vergnügte sich gestern vormittag ein 12jähriger Junge damit, daß er einen Draht zusammenrollte und damit nach der Oberleitung der Straßenbahn warf. Dort blieb der Draht hängen; der Knabe erhielt einen elektrischen Schlag, der ihn einige Meter weit fortschleuderte. Die Hand war zum Glück nur unerheblich verbrannt.

* **Kirchenbau in Obercastrop.** Zwecks Gründung eines Kirchenbau-Vereins werden die Katholiken von Obercastrop auf morgen nachmittag 5 Uhr in das Lokal des Herrn Th. Bresser eingeladen.

* **Straßenbahn-Merkblatt für Schüler.** Dem Beispiel der Düsseldorfer Städtischen Straßenbahn folgend hat auch die Westfälische Straßenbahn Gerthe jetzt ein „Merkblatt für Schüler" in Form von Lesezeichen zur Einführung gebracht, das die wichtigeren Regeln im Verkehr auf der Straße bezw. Straßenbahn anführt. Die Blätter werden unentgeltlich an die Lehranstalten abgegeben und wünschen wir diesen Merkblättern die weiteste Verbreitung.

* **Der Hebammen-Verein von Castrop und Umgegend** konnte dieser Tage unter großer Teilnahme der Bürgerschaft sein diesjähriges Stiftungsfest im Saale des Herrn Th. Sinder festlich begehen. Die zweite Vorsitzende des Vereins richtete herzliche Worte der Begrüßung an die Festteilnehmer und wünschte allen einen recht vergnügten Abend. Das Programm war reichhaltig und für Unterhaltung bestens gesorgt. Eine auswärtige Künstlergesellschaft führte einige gute Sachen auf. Ein flotter Ball hielt die Festteilnehmer bis zum Morgengrauen in bester Stimmung beisammen.

* **Das Central-Theater** kündigt für die nächsten Tage wieder ein Schlager-Programm an. An erster Stelle steht der Wild-West-Schlager in 3 Akten „Wer ist der Stärkere?" Ferner erwähnen wir „Die Brillantbrosche", ein Detektiv-Schlager in 3 Akten und „Der Ueberfall auf Fort Yekton", ein hervorragendes Bild. Ferner das übrige Programm.

* **Im Reichsadler-Theater** (Theod. Sinder) findet morgen wieder große Vorstellung mit gemischtem Programm statt. Es werden mehrere hier ganz neue Nummern aufgeführt werden.

* **Eine frohe Botschaft für die Eisenbahner.** Vom 1. April d. J. ab (rückwirkend) werden die Gehälter der Diätare der preußisch-hessischen Eisenbahn erhöht. Bahnmeisterdiätare, technische Bürodiätare, kommissarische Eisenbahnassistenten, Militär- und Zivilanwärter, erhalten von diesem Zeitpunkt ab 1800 Mark Endgehalt, das bisher 1650 Mark betrug. Eisenbahnanwärterinnen, die bisher 1080 Mark bezogen, erhalten nunmehr 1200 Mark Höchstbesoldung.

* **Mitarbeit der Frauen in Schulangelegenheiten.** Der Kultusminister von Trott zu Solz gab einem Provinzialschulkollegium den Bescheid, daß gegen die Zugehörigkeit von Frauen, die mit Erziehungs- und Schulfragen hinlänglich vertraut sind, zu den Kuratorien öffentlicher höherer Lehranstalten für die weibliche Jugend keine Bedenken bestehen.

* **Zur Berufswahl.** Der Verband deutscher Privatgärtner schreibt uns zur Berufswahl als Aufklärung für die Oeffentlichkeit: Für kranke und schwächliche Personen ist der Gärtnereiberuf durchaus nicht zu empfehlen. Die Arbeit in feuchter, heißer Luft in den Gewächshäusern, die anstrengende Arbeit in sengender Hitze, bei Regen und Kälte verlangt einen kerngesunden Körper, und die Lehrzeit ist gerade in der Gärtnerei alles andere, nur keine Erholungszeit. Die gewerbliche Gärtnerei bietet in späteren Jahren meist nur dann ein Fortkommen, wenn der Betreffende sich selbständig machen kann, d. h. wenn er die Mittel dazu hat. Die Zahl der verheirateten Angestellten in der gewerblichen Gärtnerei beträgt etwa 15 Prozent, das übrige sind junge Leute bis zu einem gewissen Lebensalter. Die Stellungen im Staats- und Kommunaldienst sind nur erreichbar nach langjährigen Studien an Gartenbauschulen und sind durchaus nicht so gut bezahlt, als die anderen Berufe mit ähnlicher Vorbildung. Es bleiben die Stellungen in Privatbetrieben als Schloß-, Rittergut- und Herrschaftsgärtnern. Auch hier werden viel Unverheiratete verlangt, die guten Stellen sind sehr dünn gesät und vielfach steht das Einkommen im umgekehrten Verhältnis zu den gestellten Anforderungen.

Aus den Provinzen.

* **Bochum,** 17. Juli. Die Handelskammer beschloß in ihrer letzten Sitzung auf Ersuchen des Oberbürgermeisters zu Solingen, dem Ausschuß für den Bau einer Eisenbahnverbindung von Dortmund über Lennep—Schwelm—Witten nach Köln beizutreten.

* **Wattenscheid,** 16. Juli. Während eines heftigen Gewitters wurde ein 19jähriges Mädchen in der Bernhardstraße vom Blitz getroffen. Nach einer Stunde starb das Mädchen.

* **Rüggeberg** (Kreis Schwelm), 16. Juli. Bei dem schweren Gewitter gestern abend wurden drei Gebrüder der Familie Küper aus Severinghausen, die mit zwei Pferden auf dem Felde beschäftigt waren, vom Blitz getroffen und betäubt. Nach stundenlangen Bemühungen gelang es, die Herztätigkeit wieder zu beleben, jedoch sind alle drei schwer erkrankt. Die beiden Pferde wurden getötet.

* **Gevelsberg,** 17. Juli. In der Eisengießerei von Würpel u. Co. brach gestern morgen gegen 11 Uhr ein größerer Fabrikbrand aus, dem fast die ganze innere Einrichtung zum Opfer fiel. Sämtliche Fernsprechleitungen nach Elberfeld-Barmen und Hagen, deren Gestänge auf dem Fabrikgebäude angebracht war, sind zerstört.

* **Essen,** 17. Juli. Nach Abzug sämtlicher Unkosten hat das zweite Rosenfest am Rosenek am 1. und 2. Juli 13 000 Mk. Reingewinn zu verzeichnen. Dieser Gewinn kommt den beiden hiesigen katholischen Fürsorgevereinen zugute, die ihn unter sich teilen.

* **Duisburg,** 17. Juli. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten geheimen Sitzung dem Vorstande der Ortsgruppe Rhein und Ruhr des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt die Mittel zur Anschaffung zweier Ehrenpreise bewilligt. Der eine von diesen soll demjenigen Flieger zufallen, der die Strecke vom Flugplatze Essen-Rotthausen bis Duisburg in der kürzesten Zeit zurücklegt; der zweite Ehrenpreis ist für den Gewinner des Höhenpreises in Duisburg bestimmt.

* **Duisburg,** 17. Juli. Der Buchhalter Wilhelm Lutz, der am 8. Juni seinen Arbeitgeber, den Kaufmann Lewin in Bochum überfallen hatte, ihn zu erwürgen versuchte und dann seiner Barschaft beraubte, ist bei dem Versuch, über die holländische Grenze zu flüchten, in der Nähe von Goch festgenommen worden. Lutz war nach der Tat im Kraftwagen geflüchtet und wurde von der Essener Kriminalpolizei in Düsseldorf entdeckt, wo er im Besitz von Papieren war, die auf dem Namen Lutz lauteten. Noch vor seiner Verhaftung entkam er von dort und wandte sich dann der holländischen Grenze zu. Ehe er sie erreichte, wurde er von der Polizei eingeholt.

* **Wesel,** 17. Juli. Bei einem Schützenfest in der Gemeinde Schermbeck gerieten zwei Zivilisten in Streit mit einem beurlaubten Musketier, dabei wurde der Soldat erstochen.

* **Gummersbach,** 16. Juli. In der Nähe von Wiedeneft, wo gestern ein schweres Gewitter niederging, traf ein Blitzstrahl die dort weilende Schafherde des Besitzers Karl Bockmühl aus Derschlag und erschlug 9 Tiere.

* **Ründeroth,** 17. Juli. Der in dem Stahlwerk der Firma Dörrenberg verunglückte 18jährige Arbeiter Karl Franke wurde zur Vornahme einer Operation in das hiesige Krankenhaus übergeführt. Nachdem ein alter, erfahrener Arzt ihn sorgfältig untersucht und eine durchaus normale Herztätigkeit festgestellt hatte, wurde er chloroformiert. Kurz darauf erlitt der junge Mann einen Herzschlag, der den Tod herbeiführte.

* **Solingen,** 17. Juli. Ueber die Bluttat am letzten Sonntag, bei welcher der Postbote Weiffenbach von dem Arbeiter Lorey erstochen wurde, erhalten wir folgende ergänzende Mitteilung: Der Postbote Weiffenbach, der in einem kleinen Häuschen an der Grünstraße wohnt, feierte mit einigen Amtsgenossen sowie Familienangehörigen Kindtaufe, wobei sich die Gesellschaft der Hitze wegen im Garten aufhielt. Vom sozialdemokratischen Waldfest kommend, erschien in gehobener Stimmung eine Rotte junger Burschen am Gartentor und wollte sich einen Durchgang durch den Garten zur Ziegelstraße erzwingen. Weiffenbach erklärte ihnen, daß kein öffentlicher Weg zur Ziegelstraße führe und daß er ihnen den Durchgang durch den Garten nicht gestatten könne. Daraufhin bedrohten ihn die Burschen, und als er sich ihnen näherte, erhielt er von dem erst 18jährigen Lorey einen sofort tödlichen Stich ins Herz. Sein Kollege Küppers, der ihm zur Hilfe eilte, bekam einen gefährlichen Stich in die linke Schulter. Die Aufregung über diese rohe Tat eines jungen Burschen ist hier allgemein sehr groß, umsomehr, als Weiffenbach, ein durchaus friedfertiger Mensch, eine Frau mit 4 kleinen Kindern hinterläßt und noch nicht endgiltig im Postdienst angestellt war.

* **Koblenz,** 17. Juli. In den letzten Tagen wurden im Moselgebiet verschiedentlich Leichen gefunden, die den Anschein von Verbrechen erweckten. So fand man bei Enkirch die Leiche eines jungen Mannes, die mit einem Strick umschnürt war; ferner wurde bei Koblenz aus der Mosel ein Mann aufgefischt, der, wie die polizeilichen Ermittelungen ergaben, auf ein Schiff gelockt, seines Wochenlohnes beraubt, erwürgt und in die Mosel geworfen worden ist. Die Frau des hier weilenden Schiffers Kiefer aus Saarburg ist ebenfalls auf ihrem Schiffe, das bei Nancy lag, überfallen und getötet worden. Es wurde ihr die Summe von 8000 Mark geraubt. Man nimmt an, daß es sich bei den vorgenannten Verbrechen um ein und denselben Täter handelt.

Vermischtes.

— **Berlin,** 17. Juli. Aus der hiesigen königlichen Charitee sind für 20 000 Mark Radium verschwunden. Man glaubt, daß ein Kranker, der den Wert des Radiums nicht kannte, den Behälter mit dem wertvollen Stoff achtlos weggeworfen hat.

— **Paris,** 17. Juli. In Paris ist gestern ein siamesisches Zwillingspaar durch chirurgischen Eingriff getrennt worden. Prof. Mignot nahm in einer Klinik mit Hilfe eines Assistenten die chirurgische Trennung eines Säuglingspaares Marianni und Annimarie vor, die am unteren Ende der Wirbelsäule zusammengewachsen waren. Die Operation nahm genau 14 Minuten in Anspruch und gelang vorzüglich.

— **Petersburg,** 17. Juli. Neben dem Kleinev Theater sind gestern am Fontankanal gelegenen große Magazine und Niederlagen abgebrannt.

— **Reval,** 17. Juli. Auf der Werft Aktiengesellschaft Nobleßner hat die feierliche Kiellegung von 12 Unterseebooten stattgefunden.

Feuersbrunst in Petersburg.

Ein im Arbeiterviertel nahe dem Nikolausbahnhof am Umfassungskanal in Petersburg ausgebrochenes Feuer hat 25 Häuser zerstört und gegen zweitausend Personen obdachlos gemacht. Unter den Trümmern wurden fünf Leichen gefunden. Sechs Kompagnien Soldaten halfen der Feuerwehr beim Löschen des Brandes. Der Schaden wird auf drei Millionen Mark geschätzt.

Unfälle bei Stierkämpfen.

Während des letzten Stierkampfes in Madrid haben sich tödliche Unfälle ereignet. Ein Stier hatte einen Speer in den Nacken erhalten; er schüttelte sich, so daß das Geschoß in weitem Bogen abflog und einen Zuschauer lebensgefährlich verwundete. Bei dem letzten Kampf nahm der Stier den mexikanischen Stierkämpfer Miguel Frog auf die Hörner, schleuderte ihn zu Boden und verletzte ihn so schwer, daß er wenige Minuten nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Auch in Marseille ist ein Stierkämpfer von einem rasenden Stier entsetzlich zugerichtet worden.

Zur Lage in Albanien.

Weitere Erfolge der Aufständischen.

Durazzo, 17. Juli. Die Aufständischen haben sich Spitais, einem Punkte auf dem Westflügel, bemächtigt, dort Verschanzungen angelegt und ihr Hauptquartier dort eingerichtet. Ein Parlamentär wurde zu ihnen geschickt, aber von den Vorposten nicht durchgelassen. Als er zum zweiten Mal zu den Aufständischen kam, übergaben sie ihm Briefe für die Gesandten von Italien, Rußland, Frankreich und England.

Durchmarsch durch Logara.

Valona, 17. Juli. Es verlautet, daß Epiroten, die durch 4000 Mann regulärer griechischer Truppen mit vier Kanonen verstärkt worden waren, den Durchmarsch durch Logara erzwungen haben.

Das umzingelte Valona.

Valona, 17. Juli. Die Stadt ist ruhig. Die Epiroten umzingeln sie von Süden her, die Aufständischen von Norden. Die Flüchtlinge aus Epirus lagern in der Umgebung der Stadt. Der italienische Admiral Trifari gab Weisung, daß bei Rionero ein Lager angelegt wurde, das durch vier weiße Fahnen geschützt werden soll, in das die Bevölkerung sich flüchten könne. Er teilte den Aufständischen und Epiroten mit, daß er im Falle eines Angriffs auf dieses Lager genötigt sein würde, es durch die Schiffe zu schützen. Die Entscheidung Trifaris hat einen hervorragenden Eindruck gemacht und die Bürger beruhigt. Man versichert, daß der österreichisch-ungarische Admiral gleichlautende Instruktionen von seiner Regierung erhalten habe.

Letzte Nachrichten.

Die Solinger Generalaussperrung abgewendet?

Solingen, 18. Juli. Die Generalaussperrung aller Arbeiter dürfte voraussichtlich unterbleiben. Das Einigungsamt hat sich gestern auf Vorschläge geeinigt, durch deren Annahme die Zwistigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmerverbänden beigelegt werden können. Die beiderseitigen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nehmen heute zu den Vorschlägen Stellung.

Vom Kaiserpaar.

Kassel, 17. Juli. Die Kaiserin, die sich seit Anfang Juli auf Schloß Wilhelmshöhe befindet, bleibt dort bis Ende August, wo auch der Kaiser im Laufe des Monats Aufenthalt nimmt. Der Besuch der Königin von Griechenland beim Kaiserpaar erfolgt im Schloß Wilhelmshöhe.

Zwei Kinder ertrunken.

Wetzlar, 17. Juli. Auf einem durch die Regengüsse der letzten Tage gebildeten Teiche vergnügten sich heute nachmittag die 10 und 13 Jahre alten Söhne des hiesigen Schneidermeisters Petry mit Floßfahren. Das Floß kippte um und beide Knaben ertranken.

Wehrbeitrag in Hessen.

Darmstadt, 17. Juli. Die Veranlagung des Wehrbeitrages in Hessen kann in der Hauptsache als beendet angesehen werden. Das Ergebnis stellt sich, wie die amtliche „Darmstädter Zeitung" meldet, insgesamt auf rund 16 Millionen Mark und bleibt damit erheblich hinter dem Voranschlag zurück.

Reichstagsstichwahl.

Koburg, 17. Juli. Bei der heutigen Stichwahl im Reichstagswahlkreise Koburg-Gotha 1 wurden bis 9 Uhr abends gezählt für Arnold (Fortschrittl. Vp.) 9018 Stimmen, für Hofmann (Soz.) 5759 Stimmen. Das Ergebnis von sechs Orten steht noch aus. Arnold ist somit gewählt.

Die Finanzlage Württembergs.

Stuttgart, 17. Juli. Die Finanzlage Württembergs gestaltet sich nach den Aeußerungen des Finanzministers Pistorius recht unbefriedigend. Der nächste, zwei Jahre umfassende Staatsetat bietet nach dem jetzigen Stande der Vorarbeiten ein sehr ungünstiges Bild.

Massenvergiftungen.

Stuttgart, 17. Juli. Nach dem Genuß von Leberwurst sind in dem Stuttgarter Vororte Gablenberg über vierzig Personen, die an einer Metzelsuppe teilgenommen hatten, unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Den Wirt scheint jedoch keine Schuld zu treffen.

Z 4 von russischen Grenzsoldaten beschossen.

Lissa (Posen), 17. Juli. Aus Neidenburg im Kreise Allenstein wird gemeldet: Am Dienstag traf der Luftkreuzer Z 4 auf seinen Uebungsfahrten im Kreise Neidenburg ein. Er hielt seinen Kurs neben der russischen Grenze, und er muß dann in der Richtung auf Piotrowitz über die russische Grenze geraten sein. Die russischen Grenzsoldaten beschossen den Zeppelinkreuzer, trafen ihn aber nicht. Die abgefeuerten Schüsse waren weithin zu hören.

Rußland und die deutsche Wehrsteuer.

Brüssel, 18. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt" aus bester Quelle erfährt, verlautet, daß Belgien und Holland zwar die diplomatische Aktion Rußlands wegen der deutschen Wehrsteuer für die Ausländer unterstützen wollen, jedoch die von Rußland vorgeschlagenen gemeinsamen Repressalien ablehnen. Rußland macht in Brüssel und dem Haag große Anstrengungen, um im Falle der Ablehnung des Haager Schiedsgerichts durch Deutschland eine Sonderbesteuerung der Deutschen und Belgien und Holland herbeizuführen.

Verhängnisvolle Kesselexplosion.

Antwerpen, 18. Juli. Ein schwerer Unfall hat sich gestern in einer Gerbstoffabrik bei Antwerpen ereignet. In einem Fabrikraume, wo 15 vier Meter hohe Kessel stehen, platzte einer von diesen, an dem gerade sechs Arbeiter beschäftigt waren, um eine Undichtigkeit zu beseitigen. Alle sechs wurden durch den furchtbaren Druck zu Boden geworfen und schwer verbrüht. Drei hob man sterbend auf. Die beiden Direktoren der Fabrik erlitten Verletzungen im Gesicht.

40 höhere türkische Offiziere nehmen an den Kaisermanövern teil.

Konstantinopel, 17. Juli. An den deutschen Kaisermanövern werden 40 höhere türkische Offiziere teilnehmen.

Drei Personen im Seebade ertrunken.

Kopenhagen, 18. Juli. In dem besonders von Deutschen besuchten dänischen Badeort Lohals auf der Insel Langeland ereignete sich gestern eine Badeunglück. Vier Badegäste fuhren in einem Boot auf das Meer hinaus. Das Boot kenterte und die Insassen fielen ins Wasser. Zwei Damen und ein Herr ertranken; der vierte konnte in stark erschöpftem Zustande gerettet werden. Die Namen der Toten sind noch nicht ermittelt.

Boxkampf.

London, 17. Juli. Der Boxkampf zwischen dem Franzosen Carpentier und dem Amerikaner Smith endete mit der Disqualifizierung des letzteren. Smith hatte Carpentier einen Schlag versetzt, als dieser auf den Knien lag.

Protest gegen hohe Steuern.

London, 17. Juli. Die „Times" melden aus Peking vom 16. Juli: Der britische und der amerikanische Gesandte werden morgen einen formellen und entschiedenen Protest gegen die vertragswidrige Handlungsweise des Gouverneurs der Provinz Tschekiang erheben, der auf britische und amerikanische Güter übertrieben hohe Steuern gelegt hat.

Italien mobilisiert.

Rom, 17. Juli. Man meldet aus Florenz, Turin und anderen Städten unvorhergesehene Truppenverschiebungen, Mobilisationen ganzer Regimenter oder einzelner Truppenabteilungen, sowie die unvorhergesehene Rückkehr einiger Truppen in die Garnisonen. Außerdem wird aus Bari gemeldet, daß man jetzt Vorbereitungen zur Einschiffung eines bedeutenden Truppenkontingents eifrig betreibe.

Cholera und Pest.

Petersburg, 17. Juli. Nach einer amtlichen Meldung sind am 15. Juli in drei Kreisen des Gouvernements Podolien 19 Cholerafälle festgestellt worden. Im Gouvernement Astrachan kamen vom 25. Mai bis 15. Juli 46 Pestfälle vor, von denen 42 tödlich verlaufen sind.

Rüstet Serbien wirklich nicht?

Belgrad, 17. Juli. Gegenüber der Meldung auswärtiger Blätter über außerordentliche militärische Vorbereitungen Serbiens ist festzustellen, daß nach bestimmten Erklärungen an maßgebender serbischer Stelle keinerlei militärische Maßnahmen getroffen worden sind, die die alarmierenden Blättermeldungen auch nur im entferntesten rechtfertigen können.

Schweres Eisenbahnunglück in Virginia.

Newyork, 18. Juli. Bei Faimont nahe Norfolk in Virginia stieß ein elektrischer Eisenbahnzug mit einem Kohlenzuge zusammen. Das Unglück forderte sechs Tote und mehr als 20 Verwundete.

Central-Theater

Kaisersaal

CASTROP, am Markt

Riesen-Spielplan v. 18. bis 20. Juli 1914.

3 Bomben-Schlager und 7 Attraktionen. **3**

I. Sensation.

Wer ist der Stärkere?

Ein kolossal spannendes Wild-West-Drama in 3 Akten. Die Glanznummer des Programms.

Gut abgezogen.

Tränen werden gelacht.

II. Hauptschlager.

Die Brillantbrosche

Abenteuerlicher Detektiv-Schlager in 3 Akten. Spannender Inhalt, hervorragende Darstellung und herrliche Inscenierung stempeln dieses Bild zu einem Schlager ersten Ranges.

Eclair-Revue.

Aktuell.

III. Hauptschlager.



Der Ueberfall auf Fort Yenklon.

Spannender Indianer-Schlager in 2 Akten.

Dieser Film zeigt uns ein buntbewegtes Bild aus dem Leben der Rothäute, wie den Ueberfall auf die Goldsucherkarawane; den Diebstahl von Viehherden und den erbitterten Kampf mit Union-Soldaten.

Unsterbliche Liebe.

Prachtvolles Drama aus dem Leben.

Central-Theater hält auf Lager die allerbesten Schlager.

Um damit zu räumen, gebe auf sämtliche

Sport- und Kinderwagen

10 Prozent Rabatt.

Möbel-Geschäft Schürk

Castrop

Ecke Dortmunder- und Wittenerstrasse.

Herzogl. Braunschw. Baugewerkschule Holzminden.

Errichtet 1831 ● Hochbau ● Verpflegungs-Anstalt ● Tiefbau ● Direktor C. Haarmann

Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.

Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen.

Wollen Sie eine gute

dauerhafte und **dooh billige**

Waschmaschine kaufen, so kaufen Sie

Waschmaschine „Glück auf“

nur 24.– Mark.

Eigene Anfertigung.

Neues eichenes Fass. — Schweres, schmiedeeisernes Getriebe mit Messingkran.

Allein zu haben bei

Fried. Geilmann

Inh.: **Ch. Hoings**

Markt Castrop Markt

Lieferung durch eigenes Fuhrwerk franko Haus.

Unserem lieben Landsmann, dem Herrn

Johann Bunte nebst **Gemahlin**

zu ihrer heutigen

Silber-Hochzeitsfeier

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Gewidmet vom Paderborner Verein, Castrop.

Sommer-Rennen zu Neuss.

Sonntag, den 26. Juli,

nachmittags 3 Uhr,

u. a. Neusser Jagd-Rennen

2 Ehrenpreise u. 10000 M.

Mittwoch, den 29. Juli

u. Sonntag, den 2. Aug.

103000 Mk. Geld- u. 12 Ehrenpreise

Täglich 7 Rennen.

Brauchen Sie einen

Zopf aus gutem Haar,

so kommen Sie zum

Damenfriseurgeschäft Wagener,

Wittenerstraße 36, Castrop (beim Amtsgericht), dort erhalten Sie denselben äußerst billig, ebenso alle Haarpflegemittel und Parfümerien.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche Castrop:

Sonntag, den 19. Juli 1914:

6 Uhr: Erste hl. Messe. 1/2 8 Uhr: Zweite hl. Messe. 9 Uhr: Dritte hl. Messe. 10 Uhr: Hochamt. 11¼ Uhr: hl. Messe für die Polen. Nachm. 2½ Uhr: Andacht

Evangelische Pfarrkirche Castrop:

Sonntag, den 19. Juli 1914:

Vorm. 7½ Uhr: Frühgottesdienst: Pastor Bläsing. Vorm. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst: Pastor Balster. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwochs und Sonntags 7½ Uhr: Blaukreuzstunde.

Flechtenkranke

alle Art Juoken, Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, off Beinschäden, Magenleiden, teile ich jed. gerne kost. mit, wie ich jed. selbst dav. befreit. **Lüpin-Werke, Duisburg (Rhld. 46.**

Kopfläuse

mit Brut vernicht. radikal **Goldgeist** W.-Z. 75198. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schupp. u. Schinnen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Haarausfall u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig f. Schulkind Taus. v. Anerkennung. Echt nur in Kartons à M 1.– u. 0.50 Niemals offen ausgewog. In Apoth. u. Drog. Nachahm. weise m. zurück.

Otto Hennewig, Drogerie. In Habinghorst: Georg Goosmann.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Jul. Wilmsen

Augenarzt,

Castrop, Viktoriastr. 5

(Fernspr. 258).

Lehrer erteilt gründlichen

Klavier- und Violin-Unterricht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung

---

Pianino,

gutes Fabrikat, für Mk. 290,— zu verkaufen.

Wilh. Kohrath Söhne

Dortmund, Burgwall 21.

Persil

für

Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Möbliertes Zimmer

von Herrn in mögl. best. Familie gesucht, evtl. mit voll. Pension. Mitteil. unt. K. 1 an d. Exped.

Technikum

Hochbau, Maschinenbau, Ziegler-Meisterschule, Elektrotechnik. Beginn 3. Novemb. Vorunterricht 5. Okt. Satzungen kostenfrei. Lem 20 i.

Unser neues Bett

hochf. rot. dicht Daunen-Cöper. 1½schläf. Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—, 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfedern billig. Katalog frei. 15000 Kunden

Ritter & Co. Betten-Fabrik, **Jena 53,** Unter-Markt.

Empfehle bei Beerdigungen meine **Leichenwagen** von 6.— M. an, von den einfachsten bis zu den elegant.

Hauderei Nic. Müller

Castrop

Biesenkampstr. 30 Telef. 76.

Kinderleichenwagen u. Begleitwagen billigst.



Faselschweine

hält stets vorrätig, Teilzahlung gestattet.

Wilh. Schäfer,

Zeche „Graf Schwerin“,

— Frohlinder-Str 37. —

(An der Kolonie).

Junger Schäferhund

billig zu verkaufen.

Dingen, Westheiderstr. 32.

Mehrere Tausend

Steckrübenpflanzen

hat abzugeben

Landwirt Tewes,

Bövinghausen.

Gesucht werden für täglich

50 bis 60 Liter

Vollmilch.

Offerten mit Preisang. unter **„Vollmilch 10“** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Panama-Hut

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. dsr. Ztg.

Lohnender Nebenverdienst!

An belebter Straße in Castrop ist ein kleines, gut eingeführtes

Cigarren-Geschäftchen

sofort oder später zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 500 bis 600 Mk. erforderlich. Nähere Auskunft erteilt:

G. Baack, Immob.-Geschäft, Merklinde, Fernruf Castrop 488.

Junge Leute

bis zu 40 Jahren werden in 4 Monaten durch staatlich geprüfte Lehrer zu tüchtigen **Landwirten (Inspektor, Verwalter, Rechnungsführer usw.)** ausgebildet und finden deshalb stets **Stellung.** Besondere Vorbildung nicht erforderlich. **Eintritt jeden Monat.** Prospekt gegen 10 Pfennig in Marken.

Landwirtschaftl. Technikum Münster i. W.

Junge Leute (15—34 Jahre) erhalten nach 1-monatl. Ausbildung Stellung in fürstlichen, gräfl. u. herrschaftl. Häusern — Prospekt frei. — Kölner priv. Dienerfachschule u. Servierlehranstalt

Köln, Christophstr. 7.

Sofort oder später ein tücht.

Mädchen

gesucht. **Frau Wittenbrink,** Castrop, Bochumerstraße 80, Kolonialwaren-Geschäft.

Junges sauberes

Morgenmädchen

gesucht.

Frau Gerichtssekretär Böcker, Münsterstraße 48 I.

Properes, anständiges

Mädchen

(nicht unter 18 Jahren) gesucht.

Gastwirtschaft Plum, Bladenhorst, Waldstraße 58.

---

2 Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern, an kleine ruhige Familie zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst

---

Eine Wohnung

von 3 durchgehenden Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten.

Schulstraße 9.

Wohnung

zu vermieten, von 2 oder 3 Zimmern, Keller und Stall.

Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Zum 1. Oktober

Ladenlokal mit Wohnung

zu vermieten, auch als Filiale sehr gut geeignet. Näheres in der Geschäftsst. dsr. Ztg.

Einer

sagt es dem andern,

daß man gutes und billiges

Hühner-, Küken- u. Tauben-Futter,

wie: **Wicken, Weizen, Gerste, Perlmais, Maisgrütze usw.;**

ferner als Spezialität:

Garantiert rein. selbstgemahlenes

Gerstenmehl

erhält bei:

H. Reckefuß, Castrop

Tel. 128. — Tel. 128

Mühle am Schlachthof.



Körbe voll Eier

bei billiger Fütterung nur mit

Muskator

Trocken-Fleischfaserfutter für Geflügel

Zu haben bei:

H. Reckefuß, Castrop, Schlachthofstr. 4. **Georg Goosmann, Habinghorst. Th. Holtmann Rauxel.**

Vertreter.

Leistungsfähige, alte

Rauchtabak- und Cigarrenfabrik

sucht gut eingeführten Vertreter gegen hohe Provision. Off. unt **K. V. U. 355** an **Rud. Mosse, Köln.**

Reichs-Adler

Theodor Sinder.

Sonntag, 19. Juli, findet in meinem Saale

grosse Elité-Vorstellung

des Varieté-, Burlesken-, u. Lustspiel-Ensembles Waldi statt.

Lilli Kaufmann Vortrags-Soubrette.	**Alfred Bender** Moderner Humorist.
Wally Wallona Liedersängerin.	
Gebr. Waldi Die unkopierbaren Karikaturen-Darsteller in ihrem Repertoir: **Das Tollste vom Tollen.**	
Liesel Hacke Tippen-Darstellerin.	**Franz Helder** Solo-Schauspieler.
Gustav Grebe Kapellmeister.	
Hill und Hull Die verrückten Strassen-Musikanten.	**Waldi-Quintett** Humoristische Sänger.

Grosse Präsent-Vorstellungen!

Nachmittags:

Verlosung einer Damen-Uhr.

Abends:

Verlosung einer Herren-Uhr.

Morgens von 11—1 Uhr:

Grosses Matinee.

Entree frei! Entree frei!

Nachmittags von 4—11 Uhr:

Fortwährend Vorstellung.

Es ladet ein:

Theodor Sinder.

Geschäfts-Uebernahme.

(Kartoffel engros.)

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das bisher von Herrn **Salm** in **Rauxel,** Schulstrasse 11, betriebene

Kartoffel en gros Geschäft

mit Telephon-Anschluss.

Da ich früher in dem Geschäft tätig war, mithin das Geschäft sowie die werte Kundschaft durchaus kenne, so ersuche ich höfl., das bisher dem Herrn Salm geschenkte Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Für gute Ware, reelle und prompte Bedienung werde bestens Sorge tragen.

Mein bisher betriebenes Kartoffelgeschäft in Castrop, Wittenerstr. 165, bleibt gleichfalls bestehen.

Achtungsvoll

Telephon 185 Amt Castrop.

Emil Holdt.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 10¾ Uhr rief der liebe Gott, nach kurzem aber schweren Leiden, unser einziges, heissgeliebtes Söhnchen

Gustav

im Alter von 11 Monaten wieder zu sich in den Himmel.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Gustav Schulte und Frau

Frieda geb. Dawin.

Gelsenkirchen, den 17. Juli 1914.

Rheinelbe.

Berenbruch's Sparkernseife

ist unübertroffen.

Visitenkarten

liefert schnell und billig

Buchdruckerei d. Castroper Zeitung.

Saison-Ausverkauf

Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag **4 Schlusstage**

— In allen Abteilungen liegen grosse Gelegenheitsposten aus. —

Um vor **Schluss der Saison** mit den noch vorhandenen Beständen in:

Damen- u. Herren-Konfektion zu räumen,

sind dieselben im Preise nochmals **ganz bedeutend herabgesetzt.**

Ph. Aronheim, Castrop, Wittenerstrasse 16, gegenüber der evangelischen Kirche.

Koche auf Vorrat mit Original Weck.



Für die Einmachzeit empfehle ich die weltberühmten

Weck's Einkoch-Apparate und **Konservengläser.**

Sämtliche **Ersatzteile** sind zu haben: bei

Carl Plassmann, Castrop,
Widumerstrasse 17.
Allein-Verkauf für Castrop.

Chauffeurschüler

werden noch eingestellt. Verlangen Sie Prosp. gratis von der **Bochumer Chauffeurschule,** Bochum, Viktoriastr. 5a.

„Kieffer"



Einkoch-Apparate und Konserven-Gläser

Kieffer-Einkoch-Apparate und Konserven-Gläser

sind als das beste Fabrikat **überall bekannt** uud erfreuen sich beim kaufenden Publikum dauernd steigender Beliebtheit.

Kieffer-Fabrikate gelten überall als Qualitätsware!



Fruchtsaft-Gewinnungs-Apparat „Kieffer"

Nur zu haben bei:

Friedrich Geilmann, Castrop.
Am Markt. Am Markt.

Schlosser

bei gutem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.

Rütgerswerke, Akt.-Ges.
Zweigniederlassung Rauxel.

Mk. 300,00 und mehr pro Monat können Herren u. Damen verdienen durch den Verkauf unserer prima **Dauer-Wäsche.** Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis.

Dauer-Wäsche-Industrie,
Wilh. Mayer,
Dortmund, Nordmarkt 11.

Luhns
Wasch-Extract mit Rothband
Selm-Terp-Kern-
u. Luhnit-Seife
Abrador-Bimsstein-
Seife 10 Pfg
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Billiges Hühnerfutter

Kleinweizen, Gerstenabfall u. **Mais** gemischt vers. zu Mk. 11.— **Bruchweizen Gerste u. Mais** zu Mk. 13.— per 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation geg. Nachn.

Stein & Kimmel, Neuß

Sofas u. Matratzen

werden sofort gut und billig aufgepolstert.

Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65
Postkarte genügt

Kleider machen Leute,



sagt ein Sprichwort. Es ist aber nicht nötig, dass es neue sind. Getragene, aber sauber gereinigte und aufgebügelte Garderobe wirkt auch wie neu, wenn sie aus der

Dampffärberei und chem. Waschanstalt
Stute & Turconi, Castrop
Kaiser-Friedrichstr. 40, neben Bahnhofshotel, kommt. Karte genügt. — — — — Sachen werden abgeholt.

10% 60% 25%

Saison-Ausverkauf



Einmaliges Angebot!
10-25% Rabatt auf alle farbige Leder-, Leinen- und Lastingartikel

Nur noch 8 Tage!

Einmaliges Angebot!
Bis 60% im Preise herabgesetzte Restposten und Einzelpaare.

Nur noch 8 Tage!

Sie können den reellen Preisnachlass selbst nachprüfen, denn jede Sohle trägt den von der Fabrik eingeprägten alten Preis.

Conrad Jack & Cie G.m.b.H.

Herne **Bahnhofstr. 62.** Telefon 204.

Erfrischende Getränke

bereitet man sich am besten selbst mit den echten Reichels Limonadesirup-Extrakten. Ein halber Teelöffel voll auf ein Glas Zuckerwasser genügt zur augenblicklichen Bereitung einer ganz köstlich schmeckenden Limonade von edlem Aroma und reinem Fruchtgeschmack in Himbeer, Erdbeer, Kirsch, Zitrone, Grenadine, Orange etc. Unglaublich vorteilhaft und einfach. 1 Originalflasche 75 Pfg. Alleiniger Fabrikant Otto Reichel, Berlin SO. Vor Nachahmungen schützt die Echtheitsmarke Lichtherz. Ausführliches illustriertes Rezeptbuch gratis.

In **Castrop** in den Drogerien: **O. Hennewig, C. Wimmers.**
In **Habinghorst: G. Goosmann.**

Bar Geld

an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell diskret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen.
— Anfragen kostenlos. —
H. Dreier, Dortmund, Steinstraße 7, III. Etage, Eingang: Leopoldstraße. (Rückporto erbeten).

Habe stets große und kleine

Faselschweine

vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.

Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin,
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

Fahrräder, Zubehörteile u. Gummi

kauft man am besten
Bövinghausen,
Provinzialstr. 46.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 ₰ an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in d. schönsten u. neuest. Mustern
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 273.
Gebrüder Ziegler Lüneburg.

Beilage zur „Castroper Zeitung"

Rauxeler Neueste Nachrichten, Sodinger Volkszeitung und Bladenhorster Tageblatt.

Nr. 163. | Castrop, Samstag, den 18. Juli 1914. | 40. Jahrg.

Praktische Winke.

Milchwirtschaft.

Sauerwerden der Milch ist eine Plage der heißen Jahreszeit und die Vermeidung macht besonders den Hausfrauen Sorge. Das Sauerwerden kann nun durch hohe und niedrige Temperaturen zurückgehalten werden. Das Aufkochen der Milch zum Schutze gegen das Sauerwerden ist nun allgemein bekannt und in Gebrauch, doch lassen die meisten Hausfrauen die Milch nun in ungedeckten Gefäßen langsam abkühlen. Dadurch wird nun aber die gute Wirkung des Abkochens wieder aufgehoben. Die Wirkung wird aber durch ein schnelles Abkühlen in gut geschlossenen Gefäßen bis auf 8—10 Grad Celsius sehr unterstützt. Die Abkühlung erfolgt am besten in frischem Quell- oder Brunnenwasser.

Zurückgehen der Milchergiebigkeit. Wenn man durch genaues Messen feststellt, daß die Milchergiebigkeit der Kühe beim Weidegang nachläßt, so untersuche man die Weide, ob sie auch noch genügend gutes Futter bietet. Ist dies nicht der Fall, so sorge man für ein Beifutter von Klee oder Mehl, bis der alte Standpunkt wieder erreicht wird.

Ziegenbutter. Wenn manche Familien, die es recht gut tun könnten, keine Ziege halten, so geschieht es aus dem Gedanken, daß man für die ganze Milch keine Verwendung habe. Diese Verwendung aber ist sofort da, wenn die Milch verbuttert wird und so den Haushalt weiter verbilligen hilft. Ziegenbutter bereitet man auf verschiedene Weise. Man kann die Milch kochen und dann nach ein paar Stunden den Rahm vorsichtig abschöpfen, man kann aber auch die Milch in flachen Gefäßen zur Rahmbildung aufstellen. Die Ziegenbutter hat eine weißliche Farbe. Die kann sowohl als Speise, als auch als Kochbutter Verwendung finden, doch hält sie sich nicht lange und soll daher frisch verbraucht werden.

Ziergarten und Blumenpflege.

Ersatz des Leittriebes. Wenn bei Formobstbäumen die Verlängerung eines Hauptastes, der sog. Leittrieb, beschädigt wurde oder verloren ging, so muß baldigst für Ersatz gesorgt werden. Dieses erreicht man in den meisten Fällen dadurch, daß man den passendsten obersten Fruchtzweig als Leittrieb behandelt, ihn an den Stummel des alten Leitastes anheftet und ihm durch Pinzieren der benachbarten Triebe zu raschem Wachstum verhilft. Geht dieses nicht, so schneidet man die Wunde glatt, wartet, bis sich ein krautartiger Trieb (aus den schlafenden Augen) bildet und heftet diesen in der gewünschten Weise an.

Frühe Julibirnen sind gesucht und werden gut bezahlt. Bekannte gute Sorten sind Grüne Sommermagdalena, Gelbe Frühbirne, Auraje, Kleine Muskateller und Julidechantsbirne. Die letztere, also die Julidechantsbirne, ist die beste Marktfrucht und hat auch den besten Geschmack.

Der Johannisbeerwickler. Noch ehe die Johannisbeeren im allgemeinen zu reifen beginnen, findet man einzelne rote Beeren. Diese roten Beeren sind aber nicht reif, sondern nur notreif. Die notreifenden Beeren sind von dem Räupchen eines kleinen Nachtschmetterlings, dem Johannisbeerwickler, angefressen. Das kleine grüne Räupchen frißt von Ende Mai ab an den Beeren, bis endlich nur noch eine Schale übrig bleibt. Damit das Räupchen Schutz hat und die angefressenen Beeren nicht fallen, spinnt es sie mit feinen Seidenfäden zusammen. Man bekämpft das Tier durch Abpflücken der roten Beeren und Aufhängen von Fanggläsern.

Zwischenpflanzungen von Gemüsen. Wer sein Gartenland gut ausnutzen will, darf die Zwischenpflanzungen nicht außer acht lassen. So pflanze man zwischen die Puffbohnen Rosenkohl oder Grünkohl. Dieselben wachsen hier schnell heran, und wenn die Puffbohnen abgeerntet sind und entfernt werden, stehen diese Kohlarten schon stattlich an ihrer Stelle. Zwischen Kopfsalat sät man Rettiche oder Radiese. Andererseits pflanze man wieder Kopfsalat zwischen die Schalotten usw. Bei dieser Zwischenpflanzung muß man allerdings genau auf den richtigen Zeitpunkt achten, damit durch die Zwischenpflanzungen nicht notwendige Vorrichtungen zerstört werden.

Stecklinge von krautartigen Pflanzen wachsen gerade in den ersten Sommermonaten leicht und gerne an. Wer sie jetzt einsetzt und nach dem Anwachsen mit den Töpfen ins freie Land stellt, erzielt z. B. bei Geranien äußerst dankbare Winterblüher.

Chrysanthemen müssen im Sommer mehrere Dunggüsse erhalten, damit sie kräftig und stark werden. Sie dürfen nie ganz trocken werden, sonst werden die unteren Blätter gelb, und dieses sieht zur Blütezeit schlecht aus. Bei den großblumigen Arten erzielt man die sogenannten Riesenblumen durch die Dunggüsse und dadurch, daß man die Blütenknospen bis auf einige wenige ausbricht.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Filzschuhe für Pferde. Das Aufrichten gestürzter Pferde erfordert häufig viel Anstrengung und Zeitverlust, zumal, wenn die Kutscher und Fuhrleute sich keinen Rat wissen. Können gestürzte Pferde nicht allein aufstehen, so muß man sie vor allem absträngen und ihnen die Vorderbeine frei machen, auch bei glattem Boden, wenn es nicht möglich ist, Sand und Asche streuen oder eine Decke unter die Vorderfüße legen. Aber wie ist es heute noch vielfach? Da werden die Tiere nicht abgesträngt, sondern man reißt sie ganz unvernünftig an den Zügeln oder am Schwanze und bearbeitet sie dazu unbarmherzig mit der Peitsche. Das geschieht von denselben Menschen, welche, wenn sie selbst hinfallen, jede Rücksicht für sich erwarten. Nicht immer freilich haben die Rosselenker eine Decke bereit und nicht immer stehen ihnen Sand und Asche zu Gebote. Daher sollten vorsichtige Fuhrleute, die auf glattem Boden fahren müssen, sich für alle Fälle ein paar Pferde-Filzschuhe mitnehmen, die sich schon vielerorten als praktisch bewährt haben. Man braucht dem gestürzten Pferde nur die Filzschuhe über die Hufe zu ziehen und verhindert dadurch bei den Aufstehversuchen ein weiteres Ausgleiten. Und noch einen weiteren Vorteil gewähren die Pferde-Filzschuhe, der von großer Bedeutung ist. Wenn unterwegs ein Hufeisen verloren geht, kann man als Notbehelf einen Filzschuh verwenden ohne daß der Huf dabei leidet.

Ziegen im dunklen Stall. Bei zahllosen Viehhaltern in kleinen Verhältnissen kann man finden, daß die Ziegen mit der Helligkeit ihres Stalles übel daran sind, ganz abgesehen noch von der Sauberkeit. Es gilt aber vom Vieh dasselbe Sprichwort, welches man für die menschliche Gesunderhaltung kennt, nämlich: „Wo die Sonne hinkommt, kommt der Arzt nicht hin". Licht und Luft in den Viehstallungen sind ein großes Mittel, um die Tiere gesund zu erhalten. Wer das nicht beachtet, muß es häufig mit Krankheit und Sterben seiner Tiere bezahlen.



Eine Verbesserung der Luft in Viehstallungen wird dadurch erreicht, daß man dort Gefäße aufstellt, in welchen sich Salzsäure oder Gips befindet. Die Luft wird hierdurch bedeutend verbessert, was den Tieren sehr wohl tut, sobald sie von ihrer schweren Tagesarbeit wieder in den Stall gebracht werden. Es ist noch zu bemerken, daß der Inhalt der erwähnten Gefäße so oft als nötig erneuert werden und daß die Salzsäure sicherstehen muß.

Allerlei.

Ein Neger als Heiratsschwindler.

Der als Kinoportier in Homburg (Rheinpfalz) angestellte Neger Johann Clarkson ist unter dem Verdacht umfangreicher Diebstähle und Heiratsschwindeleien verhaftet worden. Die liebevolle Aufmerksamkeit, der sich der Schwarze bei der Damenwelt des Städtchens erfreute, begleitete ihn bis ins Gefängnis nach Zweibrücken, wo dem elegant gekleideten, doch gefesselten Afrikaner die Weiber auf der Straße bis zum Gefängnistor nachliefen.

Musterwerkstätten des neuzeitlichen Handwerks.

Im Gegensatz zu kleineren Gewerbe-Ausstellungen, die nur tote Erzeugnisse vorführen konnten, hat die Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915" es sich zur Aufgabe gemacht, ein Bild von dem Leben und Werden in der Werkstatt des Handwerks zu geben. Das soll in vollkommenstem Maße durch mustergiltige Betriebe erreicht werden, in denen die einzelnen Handwerkserzeugnisse von geübten Fachleuten hergestellt werden. Solche Werkstätten sollen möglichst in allen Gruppen der Ausstellung eingerichtet werden. Zwar machen es technische Schwierigkeiten bei einigen Gruppen, so bei den Brunnenbauern, Schornsteinfegern, Nadlern, Goldschlägern u. a., unmöglich, den beabsichtigten Betrieb auszuführen, doch ist es hauptsächlich dank der Opferwilligkeit der Dresdener Innungen sowie anderer Kreise des Handwerks und der einschlägigen Industrie gelungen, für eine ganze Reihe von anderen Handwerksberufen Musterwerkstätten zu schaffen.

Mit dem Doppeldecker in einen Drahtzaun geraten.

Auf dem Rückflug von Freiburg in Baden nach Köln landete auf dem Mainzer Flugplatz Leutnant Adami vom Fliegerbataillon Nr. 4 in Köln, der am Montag einen bemerkenswerten Flug mit zwei Passagieren durch schwere Unwetter hindurch von Köln nach Freiburg mit Zwischenlandungen in Mainz und Karlsruhe ausgeführt hatte. Bei der Landung geriet der Flieger in einen Drahtzaun, der zur Absperrung einer Grasfläche für die alljährliche Truppenschau vor dem Kaiser auf dem Großen Sande dient, und auf dessen Gefährlichkeit für die Flieger wiederholt hingewiesen worden ist. Der Apparat, ein Aviatik-Doppeldecker, überschlug sich etwa drei Meter in der Luft vollständig und stürzte auf den „Rücken". Leutnant Adami und sein Beobachter, Oberleutnant Seber vom Garde-Fußartillerie-Regiment, konnten sich im Rumpf der Maschine festhalten und kamen mit leichten Prellungen an den Beinen davon. Die Maschine ist erheblich beschädigt.

Ein schöner Traum.

Dr. Steinmetz, ein kleiner Herr deutscher Abstammung, einer der bekanntesten Elektriker der Vereinigten Staaten, Direktor des Elektrizitätswerkes in Schenectady (im Staate Newyork), hat den Plan einer großen internationalen Friedensliga entworfen. Die bisherigen Leistungen des Haager Schiedsgerichts kritisiert er recht scharf. Er meint, daß das Schiedsgericht sich bislang darauf beschränkt habe, den Schwachen zu unterdrücken. Dr. Steinmetz sagt: „Ich wünsche eine anglo-sächsische Vereinigung von Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten, die zu der übrigen Welt sagen wird: Es soll keinen Krieg mehr geben!"

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 45

21. Kapitel.

„Es gibt Krieg, Hans Heinrich! Es gibt wieder Krieg!"

Mit diesem Schreckensruf stürzte der Kantor Benjamin Stöckel mit fliegenden Rockschößen gleich einem Unglücksraben in das Fährhaus, an dessen Herdstelle Berendt Prigge, Peter Haas, Gesine und der alte Hans Heinrich saßen. Der letztere erzählte gerade seine Heldentaten aus Spanien, denen Berendt Prigge ungläubig lächelnd und mißtrauisch gegen die Wahrheitsliebe seines alten Freundes zuhörte, während Peter Haas mit offenem Munde und weitgeöffneten Augen den bunten Abenteuern lauschte. Gesine nähte still an einem Leinentuche.

Das alte, feine Leinen, welches noch von ihrer Mutter herstammte, dessen Flachs selbst gesäet, selbst geerntet, selbst gehechelt und gesponnen, gehaspelt, gewebt und gebleicht war, es sollte zu ihrer eigenen Ausstattung dienen, jetzt war das vorüber und wenn Gesine das alte, feine, weiße Leinen hervorholte, um ein Hemde, eine Schürze oder dergleichen daraus zu nähen, dann war es ihr, als nähte sie an ihrem Leichentuch und manche heimliche Träne fiel auf das Leinen in ihrer Hand.

Ihr trübes Sinnen und die Kriegsabenteuer Hans Heinrichs unterbrach nun der Schreckensruf des Kantors: „Es gibt Krieg!"

„I Gott bewahre," sagte Berendt Prigge, indem er die Pfeife aus dem Munde nahm, „der Kantor träumt jetzt nix als Krieg, Mord und Brand. Wo soll denn jetzt der Krieg herkommen, Schulmeister? Wir haben doch nachgerade Krieg genug in der Welt gehabt. Die Kaiser, Könige, Herzöge und Fürsten sorgen schon dafür, daß es keinen Krieg mehr gibt; sie sitzen in Wien und klamusern die Landkarte von Europa wieder auseinander, die ihnen der Bonaparte so eklich in Unordnung gebracht hat und der Bonaparte sitzt jetzt auf der Insel Elba, bewacht von den englischen Schiffen."

„Ja, Berendt Prigge," lachte der Kantor, „da steckt gerade der Haken. Die englischen Schiffe haben nicht gut aufgepaßt und der Bonaparte ist ihnen entwischt."

„Das wär der Deuwel!" meinte Hans Heinrich nachdenklich. „Ja, ja, wenn Admiral Nelson noch lebte, würde der Bonaparte nicht echappiert sein."

„Aber jetzt ist er echappiert," fuhr Benjamin Stöckel triumphierend fort, als verkünde er eine sehr frohe Botschaft. „Und die Kaiser und Könige, Herzöge und Fürsten sind eilig von Wien heimgereist und der König von Frankreich ist nach England geflohen und der Bonaparte sitzt wieder auf dem Thron von Frankreich und marschiert wieder mit einem großen Heer an den Rhein."

„Das wär der Deuwel," wiederholte Berendt Prigge nachdenklich, während sich Gesine erhoben hatte und aufmerksam dem Kantor über die Schulter in das Zeitungsblatt sah, das dieser mit ausgestreckten Armen vor sich hielt, da er etwas weitsichtig geworden war.

„Hier steht's," fuhr er wichtig fort, „es gibt wieder Krieg! Die Russen, die Oesterreicher, Preußen, die Engländer und die deutschen Fürsten von Nord bis Süd rüsten und senden ihre Truppen an den Rhein. Die Preußen stehen noch da von vorigem Kriege und die Engländer schiffen bereits eine große Armee in Belgien aus und der Herzog von Braunschweig marschiert mit seinen Soldaten nach Belgien, um mit den Engländern und Preußen zusammen den Bonaparte Mores zu lehren. Hier steht's — soll ich es Euch noch einmal vorlesen?"

Er mußte es noch einmal lesen, Wort für Wort, Satz für Satz und aufmerksam hörten alle zu, indem sie die Hände falteten und zum Kantor aufblickten, so andächtig, als stände er als Stellvertreter des Pfarrers vor dem Altar und läse das Evangelium vor. Und dann ward ihnen allen klar, daß über Europa und über Deutschland und über das kleine weltbelegene Nienhagen wieder einmal ein großes Unglück hereingebrochen war. In Wien, in Petersburg, in Berlin und London hatte man Friedensfeste gefeiert und in dem kleinen weltabgelegenen Nienhagen hatte man still daheim gesessen und der lieben Toten gedacht und die Zeit legte sich sanft heilend um die Wunden des Krieges. Und in die Friedensfeste von Wien und Petersburg, Berlin und London war die Nachricht von der Rückkehr Bonapartes wie eine Bombe hineingeplatzt und hatte die Fürsten und Diplomaten, die Adjutanten und Legationsräte, die Damen und Herren der verschiedenen Höfe auseinandergesprengt, wie eine Schar Tauben, in die der Habicht stößt. In Nienhagen aber zog neue Unruhe, neue Angst und Sorge in die stillen Herzen. —

Krieg! — Aufs neue schallte die Trommel dumpf rasselnd durch das Land. Aufs neue gellten die Hörner und schmetterten die Trompeten und wie Marschall Blücher und der Herzog Wellington jetzt wieder die wichtigsten Leute in der großen kriegerisch bewegten Welt wurden, so war der Kantor Benjamin Stöckel der wichtigste Mann in Nienhagen, denn er erklärte den Leuten auf seiner Landkarte, wo und wie der Krieg geführt werde, wo Wellington stand, welche Marschroute Blücher einschlagen würde und wie man den Bonaparte wie die Maus in einer Mausefalle fangen würde.

Hans Heinrich Allerkamp hörte die Erklärungen des Schulmeisters kopfschüttelnd an. Ja, wenn der Admiral Nelson noch lebte, dann wäre Bonaparte gar nicht so weit gekommen. Ob aber Wellington und Marschall Blücher die richtigen Leute dazu waren, Bonaparte zu fangen, bezweifelte Hans Heinrich sehr.

In dem Herzen der Völker aber erwachte ein großer, ehrlicher Zorn über den Friedensstörer, über den ehrgeizigen Imperator, und sie zogen allesamt zum Rhein und wie eine finstere Wetterwolke sammelten sich die Heere, um mit ihren Blitzen dieses Mal den Frevler für alle Zeiten zu zerschmettern. Tausende und Abertausende junge, blühende Leben waren auf den Schlachtfeldern Deutschlands, Frankreichs, Rußlands, Spaniens und Italiens dem Ehrgeiz dieses einen dämonischen Mannes geopfert. Aus tausend und abertausend Wunden blutete die Menschheit! Tausend und abertausend Mütter Gattinnen, Bräute und Schwestern weinten noch um die Gefallenen — in tausend und abertausend Schlösser, Häuser und Hütten hatte der Krieg Trauer und Kummer gebracht — und noch immer ruhte der Dämon der Schlachten nicht, noch immer rang er mit dem Engel des Friedens, den er für immer zu erwürgen drohte. Wie ein finsterer Schatten flog es über die im Frühlingsglanz daliegenden Lande, wie ein finsterer Schatten durch die Herzen der hoffnungsfrohen Menschen — und die Zähne knirschten aneinander und die Hände ballten sich zur Faust und ein Ende soll jetzt gemacht werden für immer.

Hans Heinrich paffte mächtige Rauchwolken aus seiner kurzen Pfeife, um seine Bewegung zu verbergen. Dann aber brach er los und wetterte und schalt, daß Berendt Prigge ganz erstaunt zu dem alten Knaben aufblickte.

„Was kümmert Dich denn jetzt noch der Krieg, Hans Heinrich?" fragte Berendt Prigge. „Du hast doch wohl genug davon."

„Freilich hab ich genug davon, übergenug," polterte Hans Heinrich. „Der Krieg und die Soldaten können mir gestohlen werden, ich wollt', ich wär' damals auch nicht mit nach Spanien gezogen. Was hat nun alles das Blutvergießen genützt? Jetzt fängt es von neuem an und in wenigen Tagen werden wieder tausend Bräute um ihre Schätze weinen, wie meine Gesine."

„Vater."

„Ja, zum Donnerwetter, 's ist doch wahr. Und wenn Du mich überreden willst, wieder mitzugehen, dann könntest Du allein gehen."

„Ich könnte Dich vielleicht beim Wort nehmen, Vater," entgegnete Gesine mit eigentümlichem Lächeln.

„Ei, das wäre die größte Dummheit, welche Du begehen könntest. Ich gebe meine Erlaubnis nicht dazu, jetzt will ich meine letzten paar Jahre in Ruhe verleben und damit basta!"

Gesine erhob sich und ging hinaus, um mit sich allein zu sein. Eine Hochflut von Gedanken und Plänen erfüllte ihre Seele und ihr Herz, ohne daß sie zu voller Klarheit gelangen konnten. 210 17

Die Anfertigung aller Garderobenstücke
ist nach unseren Standard-Schnittmustern spielend leicht selbst für Damen, die nicht schneidern gelernt haben.

Mode für Alle

Schnittmuster zu allen Abbildungen
in den Normalgrößen 42, 44 und 46 liefert unsere Expedition an Abonnenten zum billigen Preise von nur 50 Pf. pro Stück.

Modebrief

Trotz aller bequemen Beförderungsmittel, die uns heute zu Gebote stehen, bringt uns doch der Automobilomnibus oder die Eisenbahn auch auf hohe Berge, hat die Freude an Fußtouren wieder zugenommen. Männer und Frauen wetteifern heute miteinander im Besteigen hoher Berge; nur in Punkto Zweckmäßigkeit der Kleidung tritt die Frau mitunter hinter dem Manne zurück. Sobald wir in dieser Weise in die Natur eintreten, muß alles Modische zurücktreten. Solche Klettertouren sind außerdem recht oft mit großen Schwierigkeiten verbunden, die wir uns nicht noch durch unrichtige Kleidung vermehren dürfen. Deshalb haben wir nicht nötig, als wandelnde Ungeheuer umherzugehen, wir können auch den Touristenanzug schick und adrett gestalten. Wir haben davon abgesehen, hier die letzten Modeschöpfungen zur Darstellung zu bringen, weil man für diesen Zweck am besten jene klassischen Formen wählt, die der Mode nicht direkt unterworfen sind. Ist doch diesen Kostümen eine längere Lebensdauer beschieden.

Zu den Modeneuheiten auf diesen Gebieten gehören weite Jacke, deren Falten durch einen Gürtel zusammengehalten werden, und denen der obenauf geteilte Kimonoärmel mit weitem Armloch angeschnitten ist. Ebenfalls nur für schlanke Erscheinungen bestimmt ist die Russenjacke mit eingesetztem Hemdärmel; der Schoßteil erhält große, aufgesteppte Taschen. Die erstere Jacke wird hoch geschlossen und wird durch den Umlegekragen ergänzt.

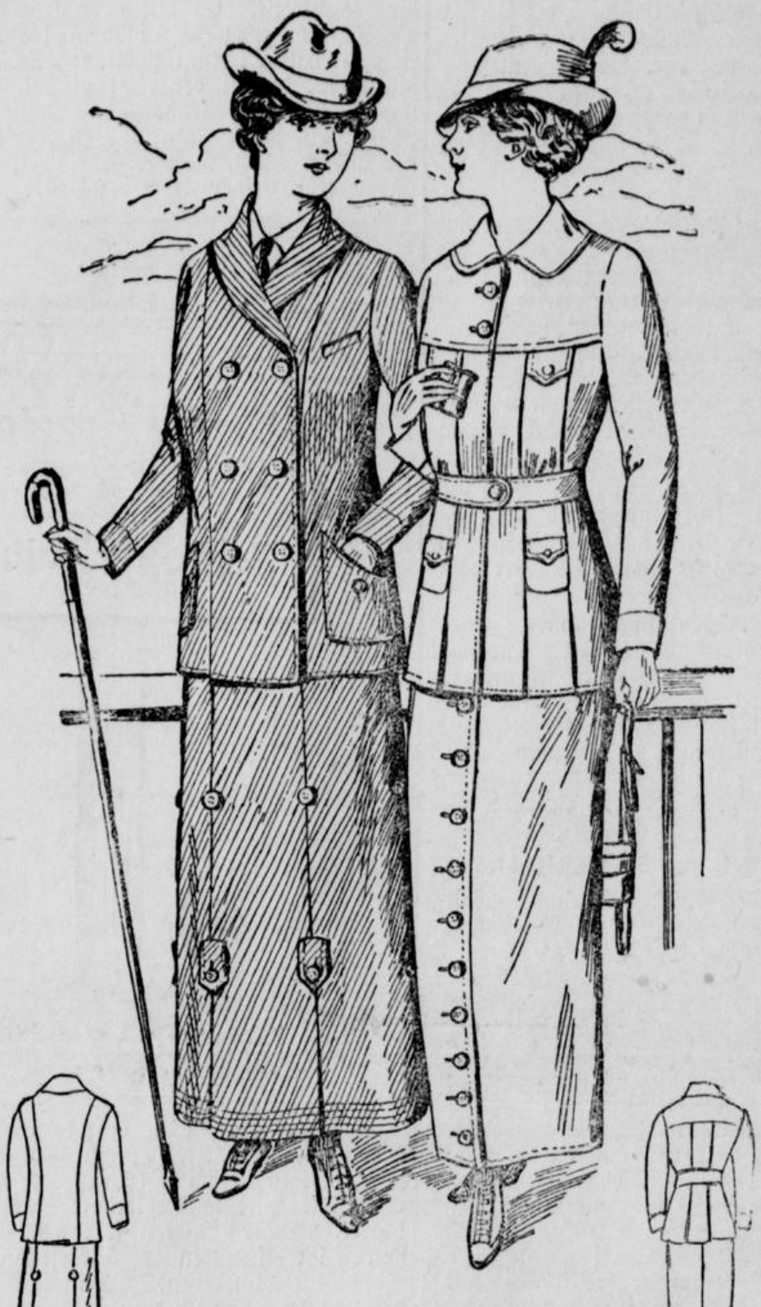
Als Rock kommt für die Hochtouristen nur der zweiteilige Cape-Rock in Betracht, der außerdem bequem zusammengerollt werden kann.

Das Material besteht neben dem unverwüstlichen steirischen Loden aus englischem Harris-Tweed und Homespun. Plaidstoffe, die nur als Röcke verarbeitet werden, sind den jungen Mädchen vorbehalten. Aus gleichem Material, zum mindesten in harmonierender Farbe gehalten, bestehen die Beinkleider, die die bekannte Breeches- oder Knickerbockerform zeigen. Man kann ihnen vorn kleine Taschen schräg einsetzen. Die bisher allein übliche Flanellbluse hat für schwierige Touren an Beliebtheit etwas eingebüßt, da sie leicht hochrutscht. Man ersetzt sie häufig durch ein Hemd aus grobem Leinen oder Flanell und ergänzt dies durch die heute beliebten Lederwesten, die mit und ohne Ärmel getragen werden.

Die weitere Ausrüstung besteht in wollenen Strümpfen und festen, genagelten Stiefeln, denen man für die Eisregionen noch die Wickelgamasche hinzugesellt. Die Kopfbedeckung ist leicht und weich, aus Filz oder Seide bestehend.

Um Erkältungen zu vermeiden, muß die Unterkleidung aus Flanell oder Seide gewählt werden; Schirting und ähnliche Stoffe sind zu vermeiden. Bei Touren, die mehrere Tage beanspruchen, muß der Rucksack neben der Nachtwäsche Reserve-Unterkleidung enthalten.

Wie man im gewöhnlichen Leben ein neues Garderobenstück zuerst im Hause trägt, um nicht auf der Straße das Gefühl des Ungewohnten, Neuen zu haben, so gilt dies besonders von der Touristenkleidung. Man sollte sie, einschließlich der Stiefel zuerst im Hause gleichsam auf Probe tragen, um sich mit ihr vertraut zu machen. Denn nichts wirkt lächerlicher als eine Touristin, der man die „Neuheit" ihres Anzuges von weitem ansieht. P. Gr.



Nr. 2651. **Touristinnenkostüm für stärkere Figuren.**

Nr. 2652. **Touristinnenkostüm mit Passenjacke.**

Nr. 2651. **Rückansicht.**

Nr. 2652. **Rückansicht.**

Nr. 2651. **Touristinnenkostüm für stärkere Figuren.** Imprägnierter Diagonalstoff ergab das praktische Kostüm, dessen Formen sich besonders für stärkere Figuren eignen. Die Jacke ist mit englischen Nähten eingerichtet. Während der linke Vorderteil eine eingesetzte Brusttasche erhielt, sind beiden Teilen in Schoßhöhe geschweifte Taschen aufgesteppt. Knopfbesatz und doppelreihiger Knopfschluß. Der Schalkragen ist mit Oberstoff belleidet. An den engen Ärmeln imitieren Stepplinien eine Manschette. Hellfarbiges oder gleichfarbiges Seiden- oder Satinfutter. Der fußfreie Rock zeigt die übliche und praktische Vierbahnenform. Die Vorderbahn ist aufgesteppt und öffnet sich nach unten mittels eingesetzter Falte. Mehrere Stepplinien sichern den unteren Rand, der innen mit Oberstoff besetzt wird. Unterhalb Kniehöhe sind Patten befestigt, um den Rock schürzen zu können. Man kann nach Belieben auch zwei Knöpfe befestigen. Bei voller Rocklänge müssen die Patten nach unten geknöpft werden. Erforderliches Material: etwa 4 m Stoff, 1,30 m breit.

Nr. 2652. **Touristinnenkostüm mit Passenjacke.** Für jugendlich schlanke Erscheinungen sind jene Formen die kleidsamsten, die an die Norfolkjacke anlehnen. Unsere Vorlage aus grünem Lodenstoff ist mit glatter Passe gearbeitet, während die Vorderteile, sowie der Rückenteil in je eine Quetschfalte geordnet sind, d. h. man arbeitet die Falten gewöhnlich für sich, steppt sie ab und näht sie dann auf. Die vorderen Falten erhalten oben kurze, abgesteppte und mit Knopf versehene Patten, während unten kleine Taschen aufgesteppt sind. Die Jacke schließt in Passenlänge mit zwei Knöpfen, im übrigen erhält sie verdeckten Knopfschluß. Den Umlegekragen, der auch als Stehkragen geschlossen werden kann, belleidet Oberstoff mit Leineneinlage. Abgesteppter Gürtel mit Knopfbesatz. Lange, enge Ärmel mit Manschettenaufschlägen. Für den Rock wurde die bekannte Capeform gewählt. Er besteht aus zwei Bahnen und schließt vorn durchgehend mit Knöpfen. Erforderliches Material: etwa 4 m Stoff, 1,30 m breit.

Neue Sachen für die Reise.

Die Touristin, die sich in die höchsten Höhen wagt und die Eisregionen unserer alpinen Gebirge betritt, muß natürlich den Luft- und Wetterverhältnissen ihre Kleidung anpassen. Zu vermeiden sind alle Stoffe, die den erhitzten Körper zu schnell abkühlen. Die allgegenwärtige Batist- und Mullbluse muß deshalb der Flanellbluse weichen, die den Körper weich und warm umschließt, ohne ihm lästig zu werden. Unsere Vorlage,

Nr. 2653, zeigt eine **Bluse aus beigefarbenem Flanell** mit zarten, grünen Streifen. Sie ist mit Knopfschluß und Umlegekragen gearbeitet und kann offen und geschlossen getragen werden. Die Vorderteile treten leicht eingereiht an die glatten Achselteile; links aufgesteppte Uhrentasche. Hemdärmel mit Bündchen, das nicht zu eng sein darf.

Die **Beinkleider,** Nr. 2654, die bei Kletterpartien ohne Rock getragen werden, sind in der bekannten Breechesform gehalten. Sie laden an den Hüften aus und verengen sich nach unten zu einem anliegenden Bündchen, das seitlich durch zwei Knöpfe geschlossen wird.

Den oben genannten Forderungen muß naturgemäß auch die Nachtwäsche entsprechen, die für Hochtouren niemals in einer Nachtjacke bestehen darf.



Nr. 2653. **Bluse mit Achselteilen.**
Nr. 2654. **Beinkleid (Breeches) zum Bergsport.**



Nr. 2655. **Schlafanzug mit Kapuze.**

Nr. 2655. Der **Pyjama (Schlafanzug),** der bisher nur im Schlafwagen herrschte, wird aus verschiedenen Gründen auch im Hotel benützt, besonders wenn man den Aufenthalt oft wechselt. Neben der aus Beinkleid und Jacke bestehenden Form, hat sich auch jene eingebürgert, die der Kombination entnommen ist. An unserer Vorlage wurde dem Schlafanzug eine Kapuze angefügt, die auch den Kopf schützt. Die Ärmel- und Beinkleidränder werden durch Gummizug eingekraust. Erforderliches Material: für die Bluse: etwa 1,75 m Flanell, 75 cm breit; für das Beinkleid etwa 1 m Stoff, 1,30 m breit; für den Schlafanzug etwa 5 m Stoff, 75 cm breit.

Nr. 2656. **Badeanzug mit Schoßjacke.** Seide, besonders Taffet, ergibt das Material des modernen Badeanzuges. Er besteht aus Beinkleid und Schoßjacke, die fast die ganze Länge deckt. Die Kimonotaillenteile kreuzen sich vorn und werden an ihren Rändern durch eine einfarbige Blende begrenzt. Gürtel nebst Rosette aus gleichem Material. Auch die Bademütze pflegt man übereinstimmend zu halten. Erforderliches Material: etwa 4,25 m Stoff, 70 cm breit.



Nr. 2656. **Badeanzug mit Schoßtaille.**